

## Themenwerkraum II: Schule, Schulwahl und gelingende Bildungsverläufe - Maßnahmen zur Förderung gelingender Bildungsbiografien

15.07.2014, 14:00 - 18:00 Uhr, Charles-Hallgarten-Schule

### Rahmung

Die Themenwerkraumwoche ist das Herzstück für die gemeinsame Entwicklung des Schulentwicklungsplanes (SEP). Der SEP wird einen Maßnahmenteil und einen Datenteil enthalten. Im Maßnahmenteil finden sich jene Maßnahmenvorschläge, die in den Werkräumen erarbeitet und danach gebündelt, konkretisiert und zu einem Gesamtkonzept entwickelt wurden. Die vier Themenwerkräume haben zu Fragestellungen stattgefunden, die in den Wochen zuvor von den am Prozess Beteiligten identifiziert und vom Fachbeirat gebündelt wurden. Die Ergebnisse der Themenwerkräume werden nun zu konzeptionellen Maßnahmenvorschlägen überführt. Die regionale und schulstandortspezifische Planung folgt in den Planungsbezirkswerkräumen im Herbst.

Für die Arbeit in den Themenwerkräumen hat der Fachbeirat nicht nur das jeweilige Oberthema identifiziert und inhaltlich konkretisiert, sondern auch die untergeordneten Fragestellungen thematisch gegliedert. Im Werkraum 2 „Schule, Schulwahl und gelingende Bildungsverläufe“ stand das Thema Förderung gelingender Bildungsbiografien im Fokus. Zur themenbezogenen Information standen Plakate und ein Daten- und Informationspunkt zur weitergehenden Datenlage zur Verfügung. Die Themen der einzelnen Arbeitsgruppen können Sie der Ergebnisvorstellung auf den Seiten 3 bis 13 entnehmen.

Zu Beginn des Werkraums hat sich Bildungsdezernentin Sarah Sorge für das starke Interesse an dem Prozess, für den fachlichen Input der Teilnehmenden aus den verschiedenen Bereichen und für die Zeit, die sich die Teilnehmenden für den Prozess nehmen, bedankt und inhaltlich in den Themenschwerpunkt eingeführt. Nach der Einführung in die Arbeitsweise durch das IPG wurden beraten, ob die vom Fachbeirat identifizierten Schwerpunkte stichhaltig und vollständig sind. Es gab Möglichkeit zur Ergänzung.

## Gruppen, Methodik, Maßnahmenplanung

Es bildeten sich zehn Gruppen von 2-10 Mitgliedern, die an den Themen weiterarbeiteten. Einige Arbeitsgruppen behandelten die gleichen Themen. Für die Maßnahmenplanung dienten Planungskarten als Hilfsmittel. Es gab Karten für:

- Intentionen und Bedarfe: Hier können Ausgangspunkte für Maßnahmenplanungen festgehalten werden = Aus Daten abgeleitete Bedarfe oder normative Intentionen.
- Maßnahmen: Hier können die auf die Bedarfe reagierenden Maßnahmen festgehalten werden.
- Widersprüche und offene Fragen: Hier können Punkte aufgezeigt werden die im Rahmen der Gruppe nicht geklärt werden können. Darauf muss ein Lösungsvorschlag folgen.
- Verbindungen: Für das Herstellen systematischer Verknüpfungen.
- Gestaltungsprinzipien: Hier können Haltungen festgehalten werden und Ideen die hinter den Maßnahmen stecken.

Die Kleingruppen fanden zusammen, stellten sich gegenseitig vor, klärten zunächst die Intentionen und Bedarfe des jeweiligen Themas und nahmen dann die Arbeit an der Maßnahmenplanung auf.

## Vorstellung der Ergebnisse

### Elternwille und Kindeswohl

Es bildeten sich zwei Arbeitsgruppen zu diesem Thema.

- Vielfalt des Gymnasialen Bildungsweges
- Umgang mit dem Wunsch der Eltern nach Gymnasialplätzen
- Was macht IGSen attraktiv?
- Informationstand der Eltern
- IGs und Gymnasiale Oberstufe

**Themenplanung**

Werkraum: 2  
Thema: Elternwille und Kindeswohl!

**Stärkung des Gesamtschulen**

**Aufklärung / Beratung in den Gesamtschulen**

**Diagnostik / Beratung Eltern stärken**

**Bildungsabstieg / Demütigung der Kinder vermeiden**

**Kindeswohl vor Elternwille**

**Elternwille gegen Kindeswohl**

**Chancen gerecht mit**

**Was ist das Beste für das Kind**

**IGS nicht als Absieg**

**offener Bildungsweg**

**Schulformunabhängige Qualitätsentwicklung**

**Individualisierung der Lernwege**

**Änderung einer Absicht an einen Vorstand von Gesamtschulen (Auftraggeber) Lehrer an Mittel- und Oberschule (Austausch)**

**Initiative an die Politik im Zusammenhang mit inklusiver Entwicklung auf Eingangsphase des Übergang 4/5 zu verzicht**

**Eigen-Initiativen: Menschenbild / Arbeitsweise an Gesamtschulen später Zusatzen zu einem Schulabschluss wenig Absicherung**

**Qualifizierungsbedarf im Bereich Beratung an Gesamtschulen Schulleitungsbereiter an Gesamtschulen qualifizieren und im Prozess begleiten**

**Elternratgeber zum Wechsel Primarschule → Sek II über Schulwahlverfahren Hinweise zu Aspekten der Schulwahl → Welche Schule passt?**

**Positive Pressearbeit über Schulvielfalt**

# Themenplanung

Werkraum: ~~LS~~ / ~~Wille~~

Thema: ELTERN & KINDESWOHL

Intention / Bedarf  
 Kindeswohl und Elternwille sollen übereinstimmen

Intention / Bedarf  
 individuelle Förderung jedes Kindes in allen Bildungsgängen

Intention / Bedarf  
 umfassende Information der Eltern über die Vielfalt der Bildungsgänge

Maßnahmenvorschlag

- Eltern sollen während der gesamten Bildungszeit multiprofessionell begleitet werden
- An allen Gesamtschulen sollen Vorklassen angeboten werden
- ... und Verlaufskurse, um Sprachdefizite abzubauen (in Kooperation mit Kitas)
- Multiprofessionelle Ausstattung aller Schulen mit Bildungs- und Erziehungsfachkräften

Maßnahmenvorschlag

- erweiterte Funktionsräume in Schulen (mehr Räume (Schulträger))
- erstl. Kleinstklassen (HKM)
- mehr Schulsozialarbeit zur Verfügung stellen an allen Schulformen
- Verstärkte Zusammenarbeit aller Bildungsträger zur Unterstützung der Schulen
- Selbstverpflichtung aller Sekundarstufen, die Kinder erfolgreich zum Abschluss zu führen

Maßnahmenvorschlag

- umfassende Informationen der Eltern
- Frühzeitig ... über alle Bildungsgänge über die Vielfalt des gesamten Bildungsganges
- enge Kooperation zwischen SSA und Schulsozialarbeit beim Informationsmanagement

Offene Fragen / Widersprüche  
 Verantwortungsverschiebung Eltern → Schule

Gestaltungsprinzip  
 ISS: haben den Vorteil, dass die Eltern sich nicht gleich und Übergang 4-5 für den besten Bildungsweg des Kindes entscheiden müssen (Kindeswohl)

Offene Fragen / Widersprüche  
 Kindeswohl — das Kind fühlt sich wohl?

Offene Fragen / Widersprüche  
 Die „beste“ Schule ist nicht immer die Voraussetzung für das „beste“ Schicksal

Statistik zum „Kindeswohl“:  
 Elternwirkung gegenüber Kindeswohl

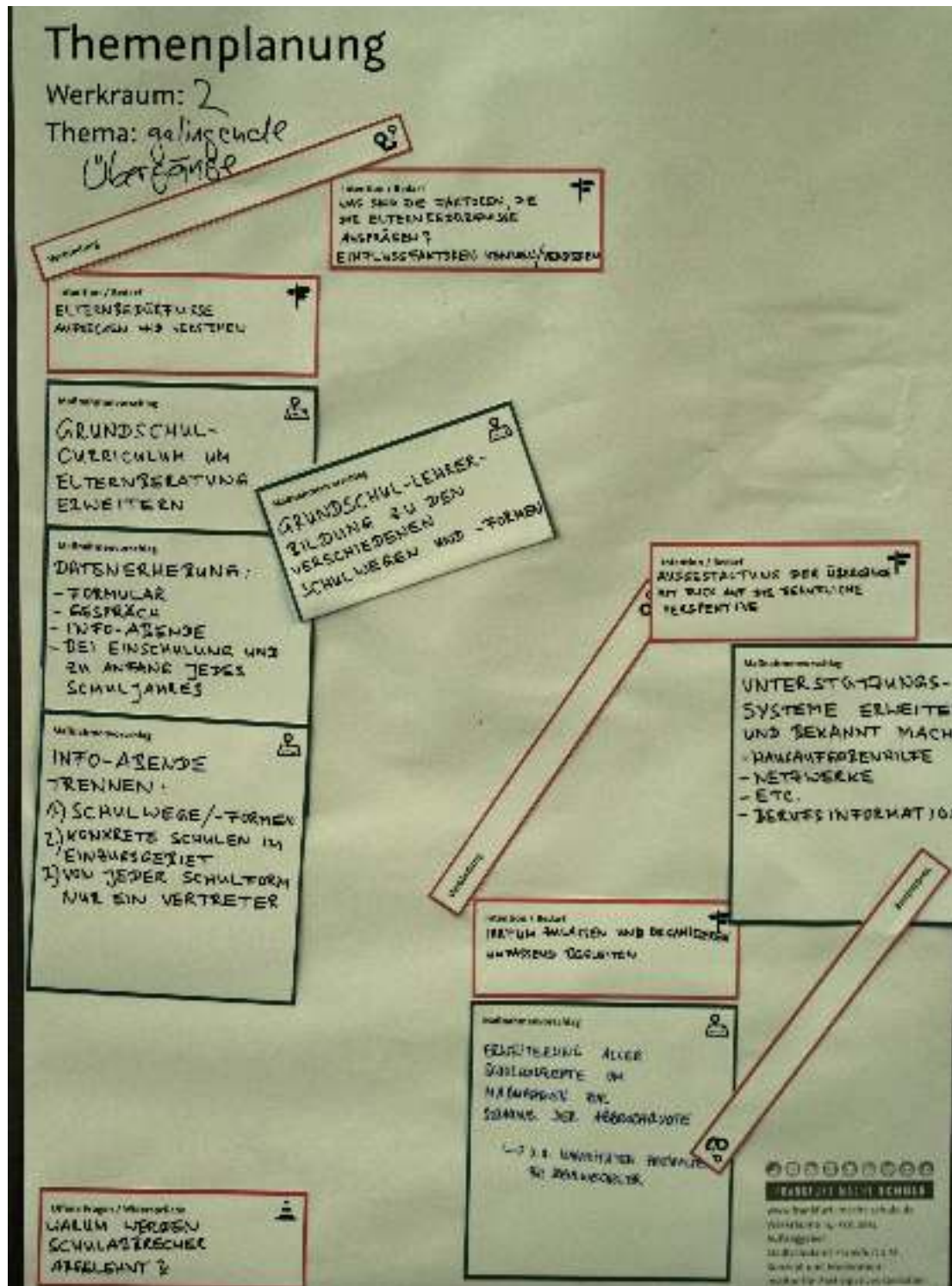
Gestaltungsprinzip  
 Gesamtschulen werden attraktiver, wenn sie eine gymnasiale Oberstufe haben

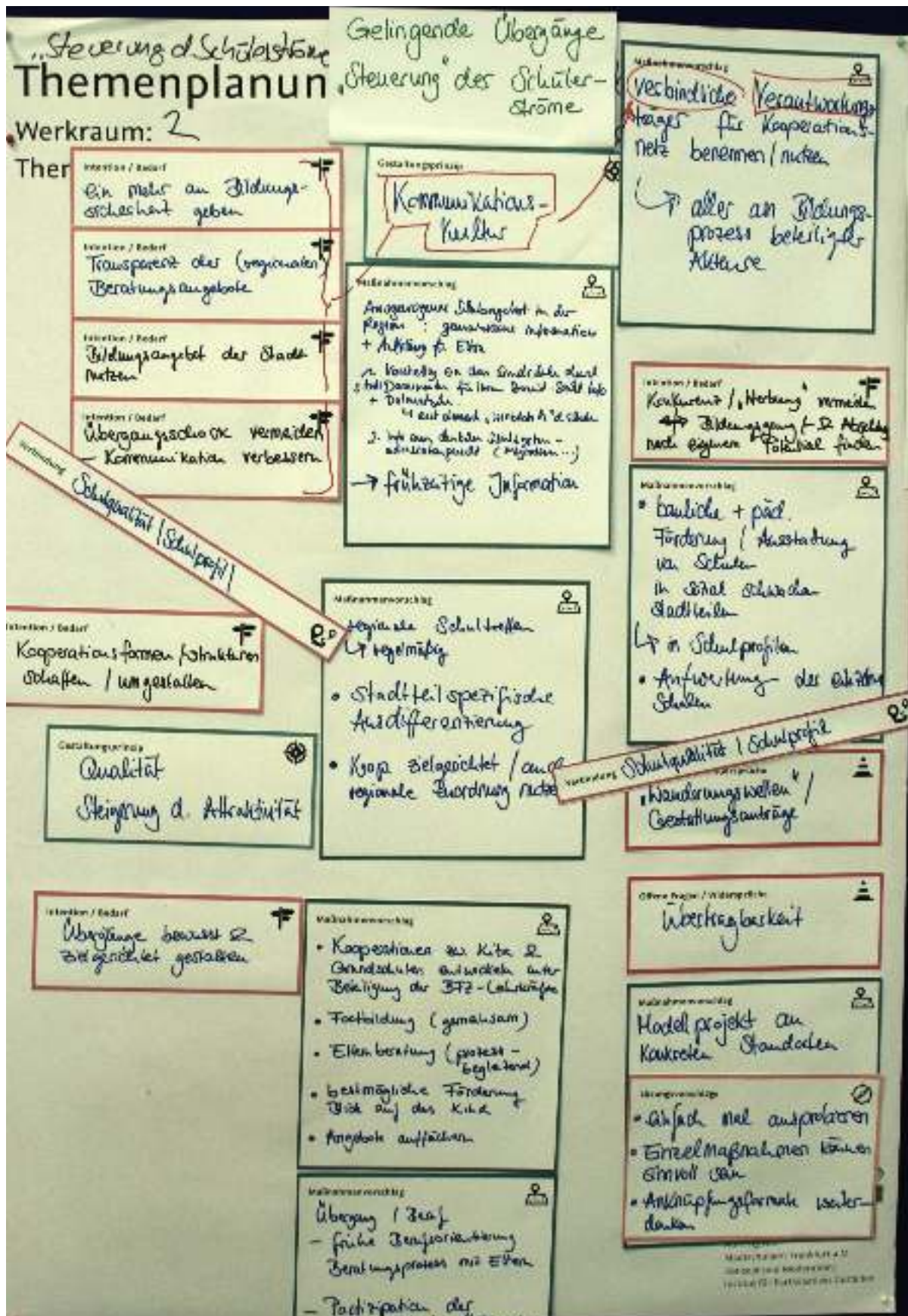


## Gelingende Übergänge (Steuerung der Schülerströme)

Es bildeten sich zwei Gruppen zu diesem Thema.

- Attraktivitätssteigerungen
- administrative Ebene
- gelingende Übergänge und Kooperation bei Übergängen



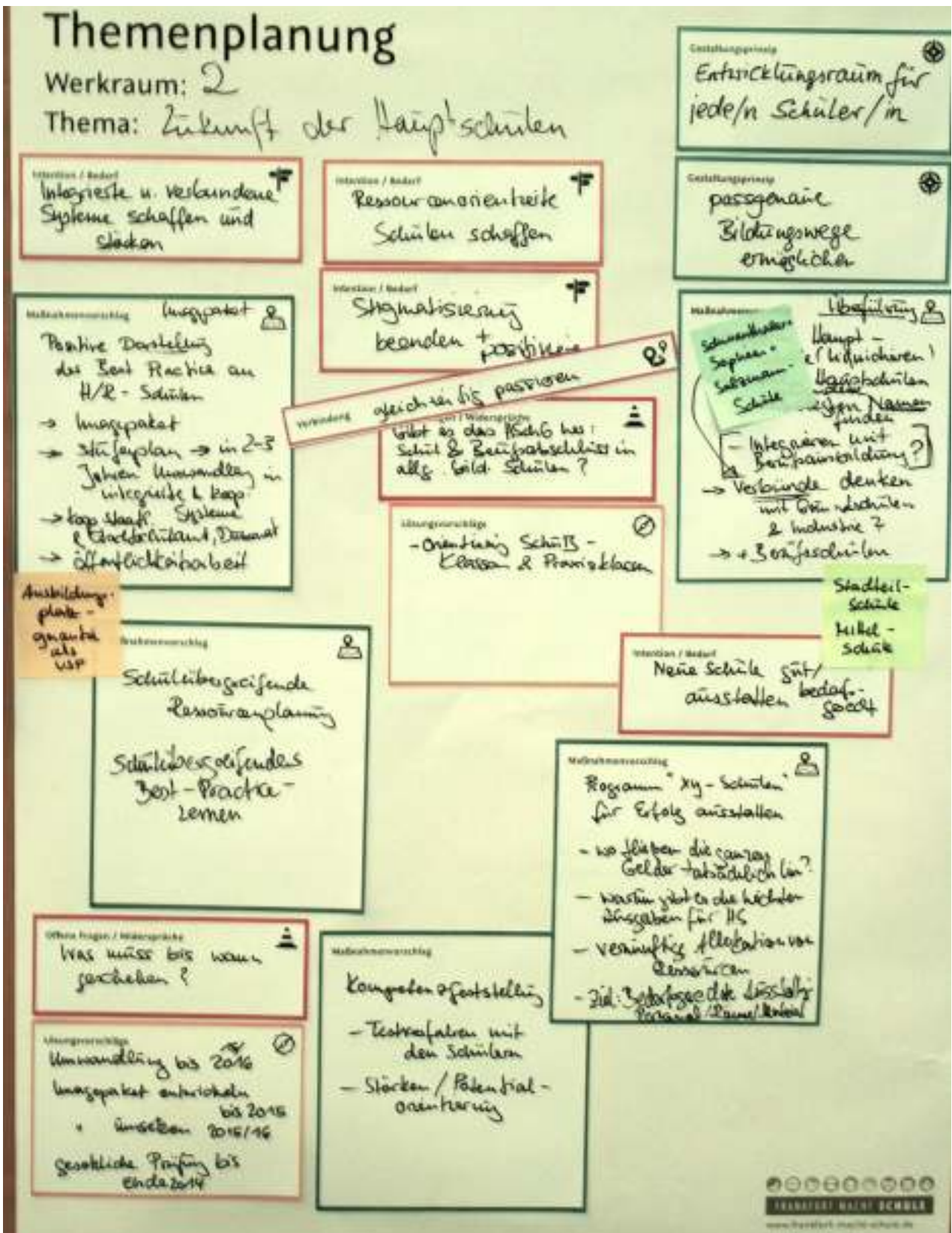


### Auf- und Absteiger - Zukunft der Hauptschulen

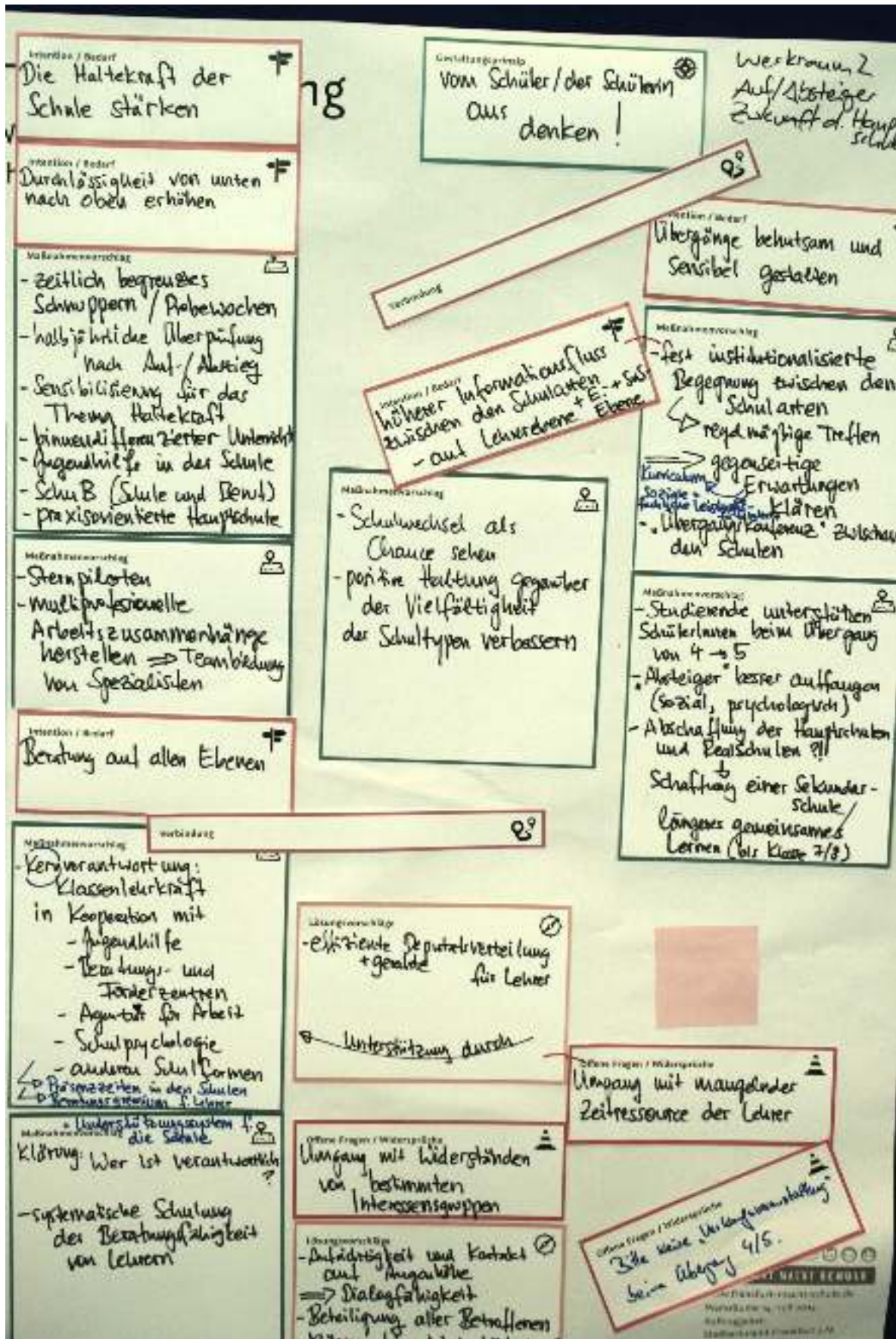
Es bildeten sich drei Arbeitsgruppen zu diesem Thema.

- wie unterstützen Jugendhilfeangebote den Verlauf von Bildungsbiographien
- Berufsorientierung
- Vorbereitung auf gesuchte Ausbildungsberufe
- Hauptschule als erfolgreiche Bildungsbiographie
- Auf- und Absteiger
- Plätze für Auf -und Absteiger vorhalten
- Haltemaßnahmen an Gymnasien
- Durchlässigkeit nach oben erhöhen
- Übergänge zwischen Schulformen begleiten











# Themenplanung


Werkraum: 2

Thema: Auf/Absteiger  
Zukunft d. Hauptschule

Intention / Bedarf   
Pädagogisch Beschädigung  
durch Abstieg <sup>der Eltern</sup> verhindern


Bedarf:  
Schulen müssen gestärkt  
werden


Intention / Bedarf   
Informierte Schulwahl


Intention / Bedarf   
Schul<sup>wahl</sup>aufbauung

Maßnahmenvorschlag   
Bessere Ausstattung  
an allen Schulen, die bisher  
abgegeben damit es keiner  
halten können:  
- echter Ganztags (Mittl.)  
- Schulsozialarbeit mehr  
- Fördermaß. nehmen  
- Platz für kleine Gruppe


Maßnahmenvorschlag   
Bessere Eltern information  
- vor Ort  
- in Milieu  
- Abitur ≠ Gymnasium  
- Wirtschaft muss  
sich kümmern  
(Inhaltslevel Klasse 4)


Maßnahmenvorschlag   
- "Laufbahn coachen"  
von F-13  
- Lern (+ y p) coachen  
- Dauerhafte Begleitung  
- Individuelle Förderung



Intention / Bedarf   
Keine Einheiten, gemischt  
sonst (Klebstoff)"

Lösungsvorschlag   
Modell analog  
Düsseldorfer Stipendi um  
für alle


Maßnahmenvorschlag   
Übergang auf Probe  
"nach oben", unterstützt  
durch "Übergangs"-Helfer

Intention / Bedarf   
Schule muss soziale Heimat  
sein

Lösungsvorschlag   
Mehr Professionen  
(Lehrer, Sozialarbeiter, Psychol.)  
in den Schulen, da aus

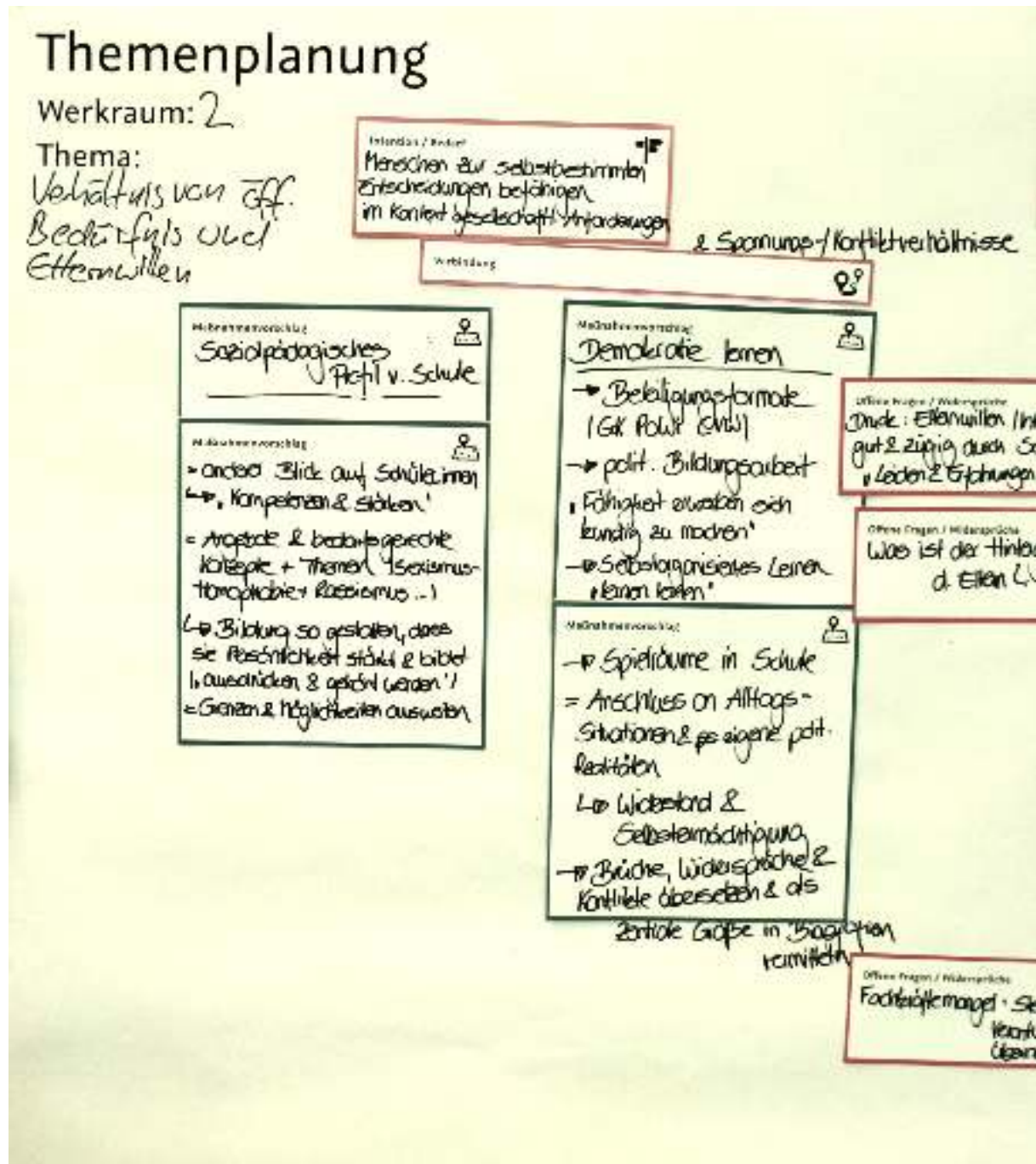
Lösungsvorschlag   
Für Bildungsgerechtigkeit:  
Schule alleine muss  
reichen   
- kein Abstieg mit Wahl

Maßnahmenvorschlag   
Ressource für  
- intensive Begleitung  
der Aufwuchs Klassen,  
von "sozialen" Klebstoff  
zu produzieren

Lösungsvorschlag   
"Umparken" im  
Kopf - Kampagne



Verhältnis von öffentlichem Bedürfnis und Elternwunsch/willen (Ergänzungsthema)






## Profilgeographie


Schwerpunktbildung


Ganztags an Gymnasien


# Themenplanung


Werkraum: 2  
Thema: Profilgeographie


**Intention / Bedarf**   
Profilbildung ist gefordert.


**Intention / Bedarf**   
Diversität der Stadtgesellschaft  
bündelt sich in Schule ab.


**Intention / Bedarf**   
Schule fördert Identitätsfindung  
und -bildung


**Intention / Bedarf**   
SuS können ihre individuellen  
Interessen und Neigungen verfolgen.


**Intention / Bedarf**   
Die Schule hat ein besonderes Profil  
als Zusatz zum allgemeinen Curriculum.

**Intention / Bedarf**   
Regionale Verteilung  
der Schulen mit Profil

**Offene Fragen / Widersprüche**   
Angebot schafft Nachfrage

**Maßnahmenwunsch**   
- gemäß Bedarf / Nachfrage  
orientiert an den lokalen  
Gegebenheiten /  
Infrastruktur der Stadt/der  
Region  
- Profilschule Kunst in der Nähe des  
Näthricampus  
→ Kooperation mit Hauptschule

**Maßnahmenwunsch**   
Schülerminder werden zur  
Profilbildung aufgefordert  
Berücksichtigung im Rahmen der  
LehrerInnen Ausbildung.  
Stadt + Land stellen Ressourcen dafür  
zur Verfügung.  
Fortbildungsmöglichkeiten den Schulen  
zur Verfügung stellen.  
Belohnungssystem entwickeln, dass  
Profilbildung unterstützt.

**Maßnahmenwunsch**   
- Profilbildung an JGS'sen  
vorantreiben, da hierbei SuS  
vieler Schulformen erreicht  
werden  
- Profil braucht Qualitätssicherung

Finanzierungsstrukturen

Bestand sichern und Innovation fördern

Chancengleichheit

# Themenplanung

Werkraum: 2  
Thema: Finanzierungsstrukturen

**Intention / Bedarf**  
Umfassende Förderung der (ALLER) Kinder!

**INTENTION**  
Finanzierungssicherheit für Schulen

- Die Schulen müssen so finanziert werden, dass die Gelingensbedingungen für eine Schule erfüllt werden, die Chancen gleichheit sicher stellt.

**DEFFINITION**  
Eine Schule für 2

**Offene Fragen / Widersprüche**  
SELBSTSTÄNDIGE SCHULE  
ELTERN UNTER 100€  
BEFÄHIGUNG / ANGEHÖRIG

**Offene Fragen / Widersprüche**  
Keine Selbstständigkeit der Schulen → Kapital der päd. Mittel ab Halbjahr zu Schulbeginn

**Offene Fragen / Widersprüche**  
Schließung des Gewerbesteuerzins in Fm auf einen begrenzten Zeitraum zur Finanzierung der Selbstständigkeit

**Intention / Bedarf** → Maßnahme  
Schule als Lebensraum f. alle als Arbeitsplatz

**Gelingensbedingungen**

- Ausdruck des passenden Material / Hilfen / Rec.
- 2 Lehrer/innen in die Klasse
- Kleinere Klassen
- Ausreichende FB-Finanzierung

**Gründungsprinzip**  
Bauliche Ausstattung von Schulen

**Verfahrensprinzip**

- Reduzierung der Pflichtstundenzahl + d.h. → hohe Kosten
- mehr Zeit für individuelles Lernen / Fördern
- Personal Ausstattung
- Qualitätssicherung durch Professionalität

**Multiplikationsprinzip**  
Herstellung von Transparenz bezüglich:

- Finanzierungsmöglichkeiten
- Finanzierungswege
- Finanzierungsorte (Topfe)
- Finanzierungs...

**Verfahrensprinzip**  
Zeitliche Optimierung des Fließens von den gegebenen / geforderten Finanzmitteln

**Herstellung des verbindlichen Ziels**

**ANALOGIE**  
Herstellung eines Sockels der Finanzierung in Verknüpfung mit den sich ergebenden individuellen Bedarfe der Kinder

**Gründungsprinzip**  
Für alle Schulen gleich  
Verbindung mit dem (individuellen) Schülerprofil

**MASSNAHME**  
Herstellung von Klarheit / Struktur der finanziellen Mittel für die Förderung aller Kinder

„Docher-medio“ der Zuweisung im Ziel

**ANALOGIE**  
Umstrukturierung des Ziels

**Gründungsprinzip**  
Integrierte Planung Stadt - Land zur Bündelung der Mittel und gemeinsamen Planung

Zusammenhang von Sach- und Personalziel in Zielträger & KCH

Voraussetzung der ...

FRANKFURT MACHT SCHULE  
www.frankfurt-macht-schule.de  
Gründungsprinzip  
Partizipatives Projekt L&L  
Konzept und Methodik  
Institut für Partizipatives Gestalten

## Fazit

Bei der Ergebnisvorstellung wurde deutlich, dass viele Gruppen zu ähnlichen Ergebnissen gekommen waren: In vielen Gruppen stand das Thema „Bildungsgänge und Schule vom Kind her denken“ im Vordergrund, Stichworte wie „Durchgehende qualitativ hochwertige Beratung und Begleitung der Eltern und Schülerinnen und Schüler“ und „Multiprofessionelle Teams“ tauchten vermehrt auf. Es wurde zudem von verschiedenen Arbeitsgruppen festgestellt, dass viele der entwickelten Maßnahmen bereits schon im kleineren Maßstab und in „Good-Practice“ in Frankfurt existieren und eine Ausweitung daran anknüpfen kann. Die Frage, wie Schulen voneinander lernen können und ein Austausch guter Praxis in Frankfurt organisiert werden kann, wurde aufgeworfen. Die partizipative Zusammenarbeit wurde sehr positiv bewertet, gerade in puncto des Kennenlernens anderer Blickwinkel, Herangehensweisen und Methoden. Die Ergebnisse des Werkraumes gehen in die Arbeit im Konzeptwerkraum ein.